

Familiensache

Präsidenten kommen und gehen, die Sulzbergers und ihre New York Times sind immer an der Macht. Wie lange noch garantieren sie die Unabhängigkeit der einflußreichsten Zeitung der Welt?

Von Thomas Schuler, Süddeutsche Zeitung

Eigentlich vermeldet die New York Times keine Geburten. Am 6. August 1980 aber machte sie eine Ausnahme: „Sulzbergers Have Son“ lautete die Überschrift der knappen Nachricht. Der Junge sei der erstgeborene Sohn von Gail Gregg, einer Reporterin des Congressional Quarterly, und von Arthur Ochs Sulzberger Jr, einem Reporter im Washingtoner Büro der Zeitung, hieß es. Als die New York Post sich über die Meldung und den wichtiguerischen Habitus, den sie dahinter vermutete, lustig machte, betonte die Times, die Geburt sei nunmal eine wichtige Nachricht und das war sie in der Tat. Denn die Sulzbergers sind keine gewöhnliche Familie für die New York Times. Seit 1896 ist die Zeitung in ihrem Besitz. Adolph Ochs, der Ur-Großvater des damals stolzen Vaters, machte sie zu dem, was sie seit Jahrzehnten ist: die bestinformierte und einflußreichste Zeitung. Eine Stütze der amerikanischen Demokratie. Präsidenten kommen und gehen. Die Sulzbergers sind seit über 100 Jahren an der Macht.

Aldolph Ochs konnte sie einst nur kaufen, weil die New York Times fast bankrott war. Die Übernahme war ein Risiko, denn eigentlich hatte Ochs Mühe, seine kleine *Chattanooga Times* in Tennessee am Leben zu halten. Mit der Übernahme der New York Times trat er die Flucht nach vorne an und hatte Glück und Erfolg. Die Times hat alle Krisen überlebt. Dennoch fragt man sich heute in New York und Washington, ja selbst in der Redaktion der Zeitung am Times Square: wie lange noch werden die Sulzbergers an ihrer Zeitung festhalten und ihre Unabhängigkeit garantieren? Seit 12 Jahren steht Arthur Sulzberger Jr., 58, als Verleger an der Spitze der Zeitung und leitet als Aufsichtsratsvorsitzender das gleichnamige Medienunternehmen, zu dem neben Regionalzeitungen auch die International Herald Tribune und der Boston Globe gehören.

Naheliegend, daß amerikanische Zeitungen nicht nur die Entscheidungen des Verlagschefs, sondern auch den Karriereweg von „little Arthur“ (benannt nach Vater, Groß- und Ur-Großvater; die Sulzbergers beweisen bei der Namensgebung wenig Kreativität) aufmerksam verfolgen. Schon

als seine Autorenzeile im Juni 2002 erstmals während eines Praktikums in der verlagseigenen Lokalzeitung *Santa Rosa Press Democrat* auftauchte, war Arthur Gregg Sulzberger dem *San Francisco Chronicle* eine Geschichte wert. Als er beim *Oregonian* und dem *Providence Journal* arbeitete, beobachtete ihn stets die Konkurrenz. Daß der 28jährige nun im Februar einen Schreibtisch in der Redaktion am Times Square bezog, vermeldete der *New York Observer*. Als biete sein Eintritt in die Times die Gewähr, daß die Sulzbergers die Tradition fortsetzen werden. Vermutlich ist er nun – neben den Edelfedern - einer der am meist gelesenen Reporter der New York Times. Denn die Frage liegt nahe: Wird Arthur Gregg Sulzberger seinem Vater nachfolgen, so wie Arthur Jr seinem Vater nachfolgte? Oder wird die Herrschaft der Sulzbergers irgendwann in naher Zukunft ein Ende haben, wie Mitarbeiter und Leser befürchten?

Es ist kaum zwei Wochen her, da erhielt die New York Times fünf von 15 möglichen Pulitzer-Preisen. Am Tag danach mußte der Verlag bekannt geben, daß die Einnahmen im ersten Quartal um 19 Prozent und der Werbeumsatz um 27 Prozent zurück gingen und der Verlust 74,5 Millionen Dollar betrage. Verlagschef Sulzberger sprach von „brutalen Auswirkungen“ und davon, daß das Geschäft schwierig bleiben werde. Dabei hat er bereits Mitarbeiter aus- und redaktionelle Seiten eingestellt, das Zeitungsformat verkleinert, Lohnkürzungen angekündigt und den Verkaufspreis von 1,50 auf zwei Dollar erhöht. Die Unternehmensstiftung hat ihre Stipendien ausgesetzt.

An dieser Stelle muß man den Trust erwähnen, das Erbe von Adolph Ochs. Er hatte keinen männlichen Nachkommen. Seine Tochter Iphigene wollte eigentlich Reporterin werden; der Vater aber untersagte das. So kam mit ihrem Mann Arthur Hays der erste Sulzberger an die Macht. Iphigene zog im Hintergrund die Fäden. Sie war der Leim, der die Familie zusammen hielt, die eigentliche Herrscherin bis sie 1990 im Alter von 97 Jahren starb. Nach ihrem Tod ging der Trust an ihre vier Kinder über, nach denen er benannt ist: „Marujupu“ für Ma-rian, Ru-th, Ju-dy und Pun- ch, Arthurs Kosenamen. Nach ihnen wurde einst übrigens auch ein Eisberg in der Antarktis benannt, Marujupu Peak, nicht weit von Ochs Glacier und Mount Iphigene gelegen (als Dank, weil Ochs 1929 eine Forschungsreise finanziert hatte). Der Trust sichert der Familie ein Jahreseinkommen von rund 25 Millionen Dollar. Wetterfest wie ein Eisblock, so stand er lange Zeit. Doch vor Monaten begann er zu schmelzen.

Die Aktien sind zweigeteilt: in Aktien einer Klasse A, die den freien Investoren gehören und nur über eingeschränktes Stimmrecht verfügen. Die Familie kontrolliert mit 89 Prozent aller stimmberechtigten Aktien der Klasse B den Verlag; damit bestimmt sie 70 Prozent der Mitglieder

des Aufsichtsrats. Die Teilung der Stimm- und Kapitalrechte ist keine Eigenheit der New York Times. Familie Graham kontrolliert auf diesem Weg die Washington Post, Rupert Murdoch seine News Corporation, Familie Mohn den Bertelsmann-Medienkonzern. Aber die Struktur ist keine Garantie für die Kontrolle. Denn die Bancrofts haben zwar jahrzehntelang auf diesem Weg Dow Jones und das Wall Street Journal kontrolliert. Als Rupert Murdoch 2007 mehr als fünf Milliarden Dollar bot, verkaufte Familie Bancroft. Als wollte er Ähnliches verhindern, erhöhte Arthur Sulzberger Jr die Dividende 2007 um 30 Prozent, obwohl der Gewinn sank.

Damals versicherte der Verlagschef auf die Frage, wie lange die Familie der Times noch die Treue halten werde, sie sei sich einig, dass die Struktur ihres Unternehmens es ihnen erlaube, langfristig zu investieren. Die Leser fragten zu Recht, ob die Familie zusammenhalte. Er versicherte: „Sie wird.“ Das ist zwei Jahre her. Im November 2008 mußte der Verlagschef die Dividende um 74 Prozent kürzen und im Februar ganz streichen. Zwar bekräftigten die Treuhänder des Trusts, die Familie habe sich entschlossen, die Dividende auszusetzen, weil das im Sinne der Zeitung sei. Sulzberger gab seinen Aktionären vor zwei Wochen eine ähnliche Zusicherung. Und dennoch bleibt die Frage: Wie lange werden sie durchhalten?

Die Sulzbergers schwören ihre Mitglieder regelmäßig auf das Erbe ein. Man besucht die Redaktion, diskutiert mit Reportern. Wer 18 Jahre alt wird oder in die Familie einheiratet, wird über das Erbe und die Verantwortung unterrichtet. Man trifft sich und singt „We are Family“ und schwört Einigkeit. Aber wie lange werden die 27 Nachkommen der fünften Generation dazu stehen? Zu ihnen gehören der Rockmusiker Dave Golden sowie der Schriftsteller Arthur Golden, dessen Bestseller „Memoirs of a Geisha“ millionenfach verkauft und verfilmt wurde, aber auch Nachkommen, die wirklich auf die Dividende angewiesen sind.

Bis jetzt hat der Trust gehalten, trotz mancher Streitereien und Trennungen. So wie die Zeitung 1975 die Hochzeit von Arthur und Gail meldete, so wurden die Leser vor einem Jahr unterrichtet, daß der Verleger und seine Frau sich getrennt hätten; Arthur habe Gail das Apartment am Central Park überlassen. In Freundschaft, wie es hieß. Als die New York Post im Januar die angeblich neue Freundin Arthurs zu ihrer Beziehung befragte, sagte sie: „Es gibt nur eine Frau in seinem Leben und das ist die Gray Lady“ – die graue Dame, gemeint ist die New York Times.